



Oswald Gufler (li.), Vorsitzender des Bildungsausschusses Moos, und Referent Philipp S. Katz Foto: Hubert Gögele

„VIELLEICHT FINDEN SIE IN STULS, WAS SIE SUCHEN!“

Wie sah das Leben in einem Passeirer Bergdörfchen in den 70er Jahren aus? Welche Herausforderungen stellte die alpine Natur damals an die Menschen? Der US-amerikanische Anthropologe Philipp S. Katz präsentierte am 9. November 2023 seine Forschungsergebnisse, die er vor 50 Jahren während seiner Aufenthalte in Stuls sammelte.

Zum Vortrag eingeladen hatte der Bildungsausschuss Moos, der vor Kurzem sein 30. Gründungsjubiläum feierte. Der Vorsitzende Oswald Gufler begrüßte den Referenten und mehr als 30 Besucherinnen und Besucher im Stuller Bürgersaal.

Von Boston nach Stuls auf der Suche nach dem „perfekten“ Dorf
Philipp Katz hatte während seines Studiums bereits auf der karibischen Insel St. Vincent geforscht. Begeistert von berühmten Bergsteigern und Olympiasiegern wollte er für seine Doktorarbeit die besonderen Herausforderungen alpinen Lebens betrachten. Um das dafür perfekt geeignete Dorf zu finden, führte ihn sein Weg von Boston über Paris und Innsbruck ins Ötztal. Auf der Landkarte schien Sölden geeignet zu sein - vor Ort angekommen stellte Katz enttäuscht fest, dass der

Ort von Touristen überlaufen war und er keine Einheimischen traf. So zog der angehende Anthropologe weiter ins Passeiertal. Den Ulfassern haben die Stuller zu verdanken, dass ihnen nun zahlreiche Bild-, Film- und Tondokumente aus den 70er Jahren vorliegen. Diese hatten den jungen US-Amerikaner nämlich mit den Worten „Vielleicht finden Sie in Stuls auf der Sonnenseite, was Sie suchen!“ höflich, aber bestimmt weggeschickt.

Ein Jahr in Stuls im Rhythmus der Natur
Im Winter angekommen, hatten die Bergbauern Zeit für Reparaturen und die Fragen des wissensdurstigen Studenten. Sie waren freundlich und neugierig, gleichzeitig vorsichtig. Wie konnte ein Stadtmensch das Leben der Bergbauern schätzen? Die Fragebögen zur Ernährung, die sie trotzdem für den Studenten ausfüllten, geben heute spannende Einblicke. Auf den Bauernhöfen stand vor allem *Muas* auf dem Speiseplan, bei Arbeiterfamilien auch Fleisch. Katz nahm an religiösen Feiertagen teil und dokumentierte in Super-8-Filmen die Hochzeit von *Geadele Frieda* und *Melcher Ander Ander*, das Backen von Brot (nur bei zunehmendem Mond!) und die Schafschur. Hier griff er auch selbst zur Schere. Eine Feuerwehrprobe hielt er

ebenfalls in bewegten Bildern fest. Auf den Ausbruch eines Feuers schnell zu reagieren, war für die Feuerwehr allerdings schwierig. In den 70ern gab es zu den Berghöfen noch keine Straßen, die Feuerwehrmänner mussten Pumpen und Schläuche selbst den Berg hinauftragen.

Beeindruckende Zahlen und persönliche Eindrücke
In den 70er Jahren galt Stuls als das kinderreichste Dorf in Südtirol, sogar in ganz Europa! 80 Kinder besuchten damals die Grundschule. Die Kinder mussten früh anfangen zu arbeiten, die Bauern waren bei der Heuernte, dem Dreschen von Getreide und der Holzarbeit davon abhängig. Von der traditionellen Musik bei Dorfbällen und Tänzen, die vor der Ernte alle zwei Wochen in Stuls stattfanden, fertigte Katz Audioaufnahmen an. Da der Staat eine Steuer auf Bälle erhob, fanden sich die Feierwilligen nur zufällig zur Musik von Gitarre und Ziehharmonika zusammen, erzählt Katz mit einem Augenzwinkern. Im Vortrag weckt er Erinnerungen an religiöse Traditionen, an Zeiten, wo eine Hochzeit zwei Wochen lang gefeiert wurde, Freizeitbeschäftigungen wie Rangeln und Kartenspielen, aber auch Volksmedizin und Aberglauben. Katz berichtet, dass 1972 im

Gegensatz zu heute alle Bauernhöfe Selbstversorger waren. Heutzutage übernehmen meist die Frauen das Verkaufen der Produkte auf Märkten. Damit, so schließt Katz seinen Vortrag, werben sie gleichzeitig für Stuls und das ganze Passeiertal. Inzwischen reist Philipp S. Katz wieder regelmäßig nach Stuls. Wer sich für das Stuller Leben in den 70ern interessiert, findet seine persönlichen Eindrücke im Buch „Du, Forscher, du!“

Simone Peist